Moderne Technik für ein Nachhaltigkeitsmanagement für KMU in der Logistik

Newsletter April 2025

Das Projektteam bei der Arbeit: entstehen soll ein brauchbares Instrument für die Nachhaltigkeitsberichterstattung für Logistikunternehmen

EU-Richtline schafft Probleme

Wir haben Lösungen

Die EU verlangt: Große Unternehmen müssen schon heute ihre Umweltbilanz optimieren und dokumentieren. Wer seine CO2-Bilanz nicht nachweislich verbessert, muss Strafe zahlen. Logistikdienstleister werden dabei von den Großen in die Pflicht genommen. Wer dabei hilft, die Umweltbilanz zu verbessern, hat einen Vorteil. Wer das nicht kann hat ein Problem.

Das Projekt MoTeNa will Lösungen für kleine und mittlere Logistikunternehmen in Nordrhein-Westfalen entwickeln:

- Die Unternehmen brauchen technische und organisatorische Unterstützung bei der Implementierung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung. In dem Projekt wird deshalb ein Instrument entwickelt, das auf die Bedürfnisse der Branche zugeschnitten ist.
- Mit Hilfe moderner Technik sollen CO_2-Emissionen bei den Logistikdienstleistern deutlich sinken. Durch die Anforderungen neuer EU-Vorgaben kann dies nun auch wirtschaftlich von Vorteil sein. Auch hierfür werden in dem Projekt Konzepte entwickelt.

Die Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl Prof. Dr. Noche (Transportsysteme und -logistik) koordiniert das EFRE-Verbundprojekt. Partner sind der Verband Spedition und Logistik (VSL), die SDZ GmbH Dortmund und die Firma Stahl-Express Franke in Düsseldorf.

Das Projekt MoTeNa wird vom Land NRW und von der EU gefördert.

Brüssel will Berichte vereinfachen

Neues aus Brüssel: Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sagte in einer Pressemitteilung „Vereinfachung versprochen, Vereinfachung geliefert.“ Künftig soll es „weniger Verwaltungsaufwand“ geben. 80 Prozent der Unternehmen sollen aus dem CSRD herausgenommen werden. Nachhaltigkeitsberichte, so die Kommission, müssten dann nur noch die größten Unternehmen anfertigen. Außerdem wolle man sicherstellen, „dass die Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung für große Unternehmen kleinere Unternehmen in ihren Wertschöpfungsketten nicht belasten.“

Das bedeutet aber nicht, dass die Großen von ihren Dienstleistern künftig keine Nachhaltigkeitsdaten mehr verlangen! Es bleibt also abzuwarten, was das praktisch für die Branche bedeutet.

Impressum:

Dieser Newsletter wird herausgegeben vom Projekt „MoTeNa“.

Koordination durch:
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Ingenieurwissenschaften Transportsysteme und -logistik (TUL)
Keetmanstraße 3-9
47058 Duisburg

Kontakt: Prof. Dr. Bernd Noche
bernd.noche@uni-due.de
0203 - 379 - 4079

www.uni-due.de/tul/

Kofinanziert von der Europäischen Union

Gefördert durch:
Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

„Unsere Kunden legen Wert auf nachhaltige Logistik“

Interview mit Nadine Franke, Geschäftsführerin der Stahl-Express Franke GmbH

Aktuell müssen Sie noch keine Nachhaltigkeitsberichte erstellen. Ist das trotzdem ein Thema für Sie?

Das ist mir zunächst persönlich sehr wichtig. Ich habe selber Kinder, ich fühle mich für deren Zukunft verantwortlich, möchte Verantwortung übernehmen. Als Unternehmerin ist es ein Thema, weil man Einfluss nehmen kann. Ich freue mich darüber und nutze diesen Einfluss.

Natürlich gibt es keine Pflicht zur Berichtserstattung, aber unsere größeren Kunden legen schon Wert auf nachhaltige Logistik und beziehen uns in ihre Lieferkette mit ein. Hinzu kommt: Ich möchte mich im Unternehmen auch langfristig wettbewerbsfähig aufstellen. Bei der Nachhaltigkeit geht es auch um effizientere Prozesse, die nachher wirtschaftliche Vorteile bringen. Dazu gehört auch die Außendarstellung, die Modernität des Unternehmens. Das ist uns auch sehr wichtig.

Was meinen Sie mit effizienteren Prozessen? Was setzen Sie bereits um und was planen Sie in Zukunft?

Wir beobachten alle Prozesse im Unternehmen, in jedem einzelnen Schritt. Wir haben ja einen eigenen

Seit über 40 Jahren führt Stahl-Express Franke mit Sitz in Düsseldorf Teilladungstransporte im Bereich Stahl- und Gefahrgut durch und ist Ansprechpartner für mittelständische Kunden, die Wert auf Flexibilität und Zuverlässigkeit legen.

Fuhrpark, da lässt sich vieles machen um Ressourcen effizient einzusetzen. Wir schauen uns an, wo kann man an Emissionen sparen, wo kann man digitalisieren, wo kann man Leerfrachten minimieren, wo kann ich meine Kundenstruktur besser anpassen oder ändern. Wir schulen unsere Fahrer im kraftstoffsparenden Fahren. Wir beschäftigen uns mit nachhaltigeren Fahrzeugen mit Ladestationen, auch wenn es nicht immer direkt umsetzbar ist. Es ist trotzdem wichtig, dass man sich damit befasst.

Das kostet natürlich alles. Ist das nicht ein Hindernis?

Natürlich schreckt das anfangs sehr ab. Und es ist auch sehr arbeitsintensiv, weil man sich jeden Prozess einzeln und intensiv im Unternehmen angucken muss. Ja, das kostet. Aber das wäre sehr kurzfristig gedacht. Langfristig kann es sehr viele Vorteile bringen, können Kosten gesenkt werden, wenn ich z.B. die Flotte umstelle und Kraftstoff spare oder Maut spare. Natürlich muss ich erst investieren, aber nach einer gewissen Laufzeit rentiert sich das dann und eventuell gibt es auch, das muss man politisch abwarten, Förderungen, um diese Investitionen abzufedern und zu stemmen.

Im Projekt MoTeNa soll ja ein Instrument geschaffen werden, damit Unternehmen es leichter haben, solche Berichte zu schreiben. Welche Wünsche haben Sie für ein solches Instrument?

Wir als Unternehmen wünschen uns natürlich etwas, was uns Arbeit abnimmt und sehr übersichtlich ist, keine zusätzliche Bürokratie bedeutet. Wir wünschen uns ein Instrument, das intuitiv und ganz einfach zu bedienen ist, was Daten aus bestehen Systemen übernimmt, dass wir niemanden einstellen müssen, der diese Daten nirgendwo abschreiben und eintippen muss. Wir erwarten praxisnahe Kennzahlen und hoffen, dass wir aus diesen Resultaten dann natürlich ein gutes Ergebnis darstellen können und vielleicht auch Verbesserungen für die Zukunft vorschlagen können.

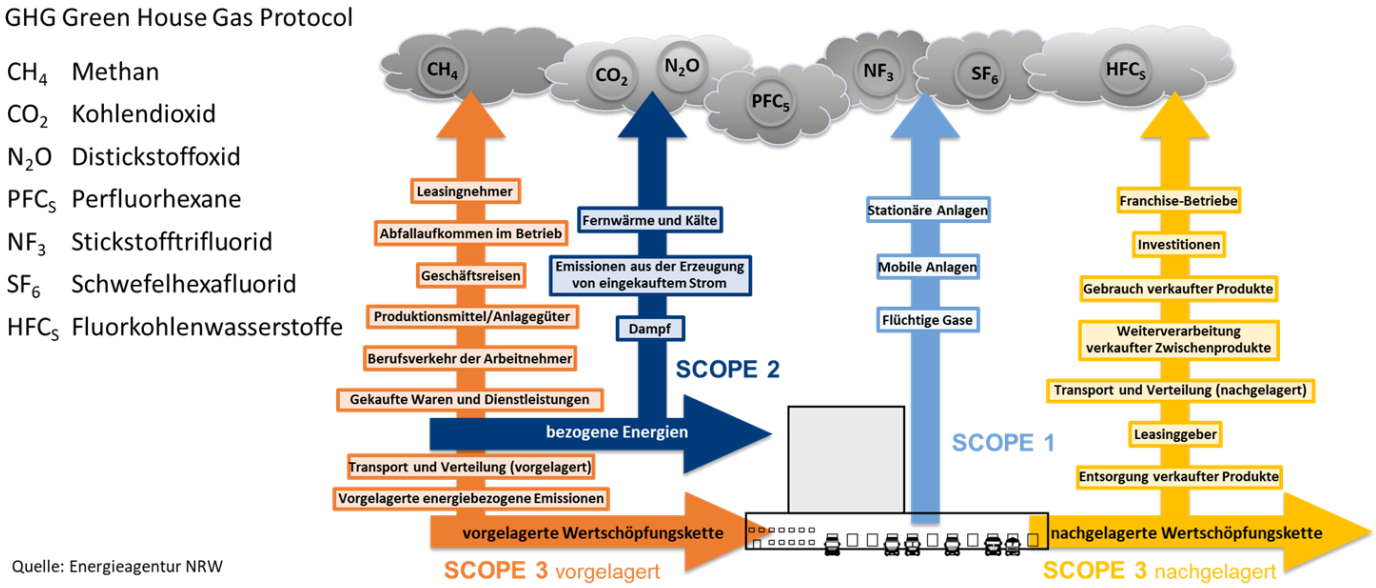
Wir erwarten, dass uns mit diesem Instrument deutlich gezeigt wird - gerne auch plakativ - wo kann man einsparen, wie kann man das machen, was bewirkt diese Einsparung?

Nadine Franke in ihrem Büro in Düsseldorf

„Wir als Unternehmen wünschen uns etwas, was uns Arbeit abnimmt und sehr übersichtlich ist, keine zusätzliche Bürokratie bedeutet.“

Jetzt hat es ja im Februar Änderung für die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Brüssel gegeben. Man möchte das ganze einfacher machen und vor allem kleine und mittlere Unternehmen entlasten. Was bedeutet das für Sie und ihr Unternehmen?

Der erste Eindruck ist natürlich positiv und eine Entlastung durch weniger Bürokratie ist absolut wünschenswert. Letztendlich ändert es aber nichts an der Notwendigkeit einer Nachhaltigkeitsberichtserstattung für KMUs. Zukünftig wird diese bei der Auftragsvergabe durch große Kunden immer mehr eingefordert und entscheidet somit über die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens. Davon abgesehen möchten wir selbst unbedingt nachhaltiger agieren und haben schon alleine deshalb großes Interesse an einem Nachhaltigkeitsbericht für unser Unternehmen.



Die Abbildung verdeutlicht die drei Emissionskategorien („Scopes“) die unterschieden werden.
Scope 1: Emission aus Quellen, die direkt in Ihrem Besitz oder Geltungsbereich des eigenen Unternehmens sind, wie z.B: Betrieb des eigenen Fuhrparks oder Betrieb eines eigenen Heizkessels.
Scope 2: Emissionen aus der Nutzung von eingekaufter Energie, z.B. der eigene Stromversorgung, Wärme oder Kühlung.
Scope 3: Emissionen, die aus Aktivitäten resultieren, die nicht direkt zum eigenen Unternehmen gehören.

Kleine und mittlere Unternehmen brauchen moderne Technik. Sie muss die Umwelt schonen und die Kosten senken

Das Projekt MoTeNa will Konzepte für eine nachhaltigere Logistik für kleine und mittlere Unternehmen erarbeiten. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die im Projekt untersucht werden, wie z.B.:

- Moderne Sensor- und Scannertechnik kann helfen, die für die Berichterstattung notwendigen Daten automatisch zu erfassen.
- KI-gestützte Dispositionstools können helfen Tourenplanungen auf der Basis multikriterieller Zielstellungen zu optimieren.
- Leerfahrten können reduziert werden durch die Zusammenarbeit mit Kunden, die eine sensible aktive Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen.
- Ineffiziente Transporte können gebündelt werden durch die Schaffung von Transparenz bei geeigneten Relationen, um die Auslastung der Fahrzeuge zu optimieren.
- In der Intralogistik können durch die Vermeidung von Überdimensionierungen Kosten und Energie eingespart werden.
- Der Einsatz erneuerbarer Energien - z. B. Solarmodule – kann zur Versorgung von Logistikzentren, Lagerhäusern oder der Ladeinfrastruktur auch bei KMUs genutzt werden, um die CO2-Bilanz zu verbessern.
- Einsatz von Elektro-LKW im Rahmen eines hybriden Flottenmanagements.
- Schulung der Fahrer in ökologischer Fahrweise und regelmäßige Wartung der Fahrzeuge können den Kraftstoffverbrauch und somit die CO2-Emissionen senken.
- Nutzung digitaler Lieferscheine, um Papier und die mit der Herstellung verbundenen CO2-Emissionen zu sparen.